

**Uster** Zurück in der Schweiz – der Vulkan Eyjafjallajökull machte Esther Siefert und Erich Wehrli einen Strich durch die Rechnung

# Ausgebremst auf dem Weg ins neue Leben

Der Vulkanausbruch in Island legt massenhaft Reisenden Steine in den Weg. Zwei Ustermer Aussteiger sind kurz nach dem Start ihrer Weltreise wieder in der Schweiz gelandet.

Stephan Kälin

Kaum gestartet, schon gestrandet. Die beiden Ustermer Esther Siefert und Erich Wehrli haben sich aufgemacht, die Welt zu bereisen – und stecken nun in Aesch (BL) fest. Der Vulkanausbruch unter dem isländischen Eyjafjalla-Gletscher, der seit Tagen den europäischen Luftverkehr lahmlegt, hat dem Ehepaar einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht. Vorgestern Sonntag hätten die beiden in einer Maschine von Frankfurt ins kanadische Halifax sitzen sollen. Das Leben in der Schweiz wollten sie hinter sich lassen und die nächsten zehn Jahre – so es denn die Gesundheit zuliesse – in einem umgebauten Lastwagen von Alaska entlang der Westküste durch die USA über den Panamakanal nach Chile und bis nach Feuerland am südlichsten Zipfel des Kontinents reisen.

## Hab und Gut verkauft

«Es ist schon frustrierend, dass wir bereits so kurz nach dem Start wieder ausgebremst werden», sagt Esther Siefert. Aber damit müssten sie halt leben, meint die Optimistin, die gestern ihren 60. Geburtstag feierte.

Vor knapp drei Jahren haben sich die beiden Aussteiger definitiv entschieden, der Schweiz für die nächsten Jahre den Rücken zu kehren. Den Wunsch, den panamerikanischen Highway, der – mit wenigen Lücken – Alaska mit Feuerland verbindet, von Norden nach Süden zu befahren, trägt Siefert aber schon Jahrzehnte in sich. «Es ist ein Kindheits-traum von mir», sagt sie. Sie ist denn auch die treibende Kraft der beiden Abenteurer. Trotzdem ist es Siefert nicht leichtgefallen, fast das ganze Hab und Gut zu verkaufen. Noch schwerer tat



Esther Siefert und Erich Wehrli sitzen in Aesch im Kanton Baselland fest. Der umgebaute Lastwagen, mit dem die beiden Ustermer den panamerikanischen Highway befahren wollen, ist per Schiff bereits auf dem Weg über den Atlantik. (Bilder: ü)

sich allerdings Erich Wehrli damit. Der 62-jährige Informatiker habe einige Mühe bekundet, sich von seinen hobby-mässig gesammelten alten Computern zu trennen, sagt Siefert.

Ihre Jobs haben die beiden an den Nagel gehängt. Das Haus in Uster ist ebenfalls verkauft. Statt der 170 will sich das kinderlose Paar nun mit 12 Quadratmetern begnügen. Als fahrbaren Untersatz und Wohnung zugleich haben sie sich für einen umgebauten ehemaligen Bundeswehrlastwagen entschieden. «Der Wagen kommt mit wenig Elektronik aus. So sollte ihn eigentlich jeder Hinterhofmechaniker reparieren können», erklärt Siefert. Von der Kaffeemaschine über die Dusche bis zum grosszügigen Bett bietet die mobile Wohnung alles, was die beiden Aussteiger brauchen. «Wir können völlig autark leben, wenn es nötig ist», so die ehemalige Sekretärin.

## In Aesch Unterschlupf gefunden

Anders als geplant, ist der Lastwagen nun aber das Einzige, das sich bereits auf der Reise über den grossen Teich befindet. Am vergangenen Donnerstag hat er den Hamburger Hafen auf einem Schiff in Richtung Kanada verlassen. «Kaum war das Schiff weg, erfuhren wir im Hotel in Hamburg, dass der Flugverkehr eingestellt wird», sagt Siefert. Trotzdem seien sie zwei Tage später nach Frankfurt aufgebrochen – in der Hoffnung, die Situation werde sich noch ändern. Als sich aber abzeichnete, dass ihr Flug am Sonntag nicht starten würde, und sie vergeblich versucht hätten, einen Platz auf einem Schiff über den Atlantik zu bekommen, seien sie zurück in die Schweiz gereist. Unterschlupf fanden sie bei Esther Sieferters Schwester in Aesch BL. «Wir haben ja keinen Wohnsitz mehr», meint die 60-Jährige lakonisch.

Per Fernseher und Internet informieren sich die künftigen Weltenbummler nun über die neuesten Geschehnisse. «Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu warten», sagt Esther Siefert, und ihr Lachen verrät: Wer sich aufmacht, die Welt zu erkunden, lässt sich von den ersten widrigen Umständen nicht gleich aus der Ruhe bringen. Muss das neue Leben halt noch etwas warten.

**Pfäffikon** Wegen der Flugannullationen laufen beim Reisebüro Ryffel die Telefondrähte heiss

# Überstunden wegen isländischer Aschewolke

Die Aschewolke hat den Flugverkehr fest im Griff.

Während Tausende Reisende auf ihren Flug warten, haben die Reisebüros alle Hände voll zu tun mit Informieren, Umbuchen und Annullieren.

Kerstin Henggeler

Das Telefon klingelt pausenlos, der Computer läuft heiss, und die Tastatur glüht schon vom vielen Tippen. In diesen Tagen ist alles etwas extremer bei Rebecca Braun. Sie ist Mitarbeiterin beim Reisebüro Ryffel in Pfäffikon und spürt die Auswirkungen des Vulkanausbruchs auf ihre Weise: «Am Samstag wurden wir regelrecht überrannt mit Anfragen. Dutzende Kunden riefen an oder kamen vorbei und wollten wissen, wie es weitergeht.» Eigentlich hätte die Hinwilerin frei gehabt, doch es gab so viel zu tun, dass sie ihre Kollegin im Büro unterstützen musste.

## Reisende werden vor Ort betreut

Die Ryffel Reisen AG hat Reisebüros in Pfäffikon, Uster und Dübendorf. Auch in den anderen Filialen spürt man die Folgen der Flugsperre. So etwa bei Roland Leuenberger von Ryffel Uster: «Bei uns sind derzeit etwa zwanzig Personen von den Flugausfällen betroffen.»

In Pfäffikon sieht die Lage ähnlich aus. Meist seien Kunden betroffen, die verreisen wollten und nun zu Hause auf ihren Flug warten. «Wir wissen aber auch von Reisenden, die etwa in Marokko festsitzen. Diese werden von den örtlichen Reiseleitern betreut und melden sich dann bei uns, sobald sie zurück sind», so Braun.

## Zusatzeinsätze und Überstunden

Trotzdem stapelt sich die Arbeit in der Pfäffiker Filiale. Denn eigentlich wären die Mitarbeiterinnen zu dritt. Doch eine flog vor rund zwei Wochen nach Bali in die Ferien. Sie hätte am letzten Freitag zurückkommen sollen – und sitzt seither in Singapur fest. «Sie rief mich sofort an, als sie von der Verzögerung erfuhr. Ich konnte ihr gerade noch eines der letzten Hotelzimmer reservieren. Glücklicherweise wusste sie bereits früh, dass vor nächstem Freitag gar nichts geht. Sie muss also nicht am Flughafen ausharren, um ja nicht den nächstmöglichen Flug zu verpassen.»

Inzwischen müssen die beiden anderen Frauen allein auskommen. Für die Teilzeit arbeitenden Mütter nicht ganz einfach: «Das Büro muss einfach offen sein. Da ich noch ein schulpflichtiges Kind habe, muss teilweise auch mein Mann einspringen und frei nehmen», erklärt Braun.

## Viele ändern ihre Ferienpläne ab

Im Reisebüro hat die 33-Jährige schon unzählige Anrufe entgegengenommen.



Rebecca Braun vom Reisebüro Ryffel erhält zurzeit zahlreiche Anfragen. (khe)

Grundsätzlich seien die Anrufer einfach verunsichert und wollten wissen, wie es weitergeht, ob sie nun morgen fliegen könnten oder nicht. Einige liessen aber auch ihren Frust an den Reisebüros aus. «Für manche sind wir einfach die Blitzableiter. Aber das kommt glücklicherweise sehr selten vor. Die meisten haben Verständnis für uns und sehen, dass wir uns für sie einsetzen.»

Viele der Betroffenen wollen in die Ferien. Und diese lassen sie sich nicht so schnell nehmen. Braun bestätigt, dass bisher niemand die Reise einfach so annulliert hat. «Die Leute warten zu. Sie hoffen immer noch, dass sie bald fliegen

können.» Dies bestätigt auch Leuenberger in Uster.

Wenn dann gar nichts mehr geht, der Flug schon zum zweiten Mal umgebucht wurde, ändern viele ihre Reisepläne ab. In Pfäffikon habe etwa eine Familie beschlossen, wenn sie heute nicht fliegen könne, würde sie die Ferien in Südfrankreich verbringen – mit dem Auto. Eine andere Familie habe anfangs ernsthaft überlegt, auf eigene Faust nach Sizilien zu fahren, anstatt zu fliegen. Schlussendlich habe sie sich dann aber für eine Autoreise nach Meran (Norditalien) entschieden.

## Nur leicht mehr Busfahrten

Leuenberger verzeichnet in Uster mehr Anfragen bezüglich Busreisen. Einerseits von Privatpersonen, andererseits auch von Firmen, die ihre Leute beispielsweise an einen anderen Flughafen bringen müssen – einen Flughafen, der noch offen ist oder an dem die Luftsperrung bereits gelockert wurde.

In Pfäffikon stellt Braun zurzeit keine markante Zunahme von Busreisenanfragen fest. «Aber das wird vermutlich noch kommen. Einige Leute werden sich wohl überlegen, ob sie wirklich eine Flugreise buchen wollen oder nicht doch lieber eine zweitägige Busreise in den Europapark Rust machen.» Für die Reisespezialistin bleibt in der Zwischenzeit ein Haufen Arbeit und die Hoffnung, dass Eyjafjallajökull bald zur Ruhe kommt und wieder der etwas ruhigere Alltag einkehrt.

**Wetzikon/Pfäffikon**

# Drängler von der Polizei gestoppt

Die Kantonspolizei hat am Sonntag einen Autofahrer gestoppt, der mit viel zu wenig Abstand zum vorangehenden Fahrzeug unterwegs war. Der 50-Jährige fuhr gegen 21.15 Uhr mit einem weissen Volvo Kombi 940 Turbo auf der Pfäffikerstrasse von Wetzikon nach Pfäffikon hinter einem silbernen Mercedes der A-Klasse her – dies laut Polizei «mit sehr geringem Abstand». Eingangs Pfäffikons bog der Volvo dann nach rechts in den Schmieden-Weg ein, wo er angehalten werden konnte.

Die Polizei sucht noch Zeugen der Fahrt des Volvo; Hinweise sind erbeten an Telefon 044 938 30 10. (zo)

Reklame

## Denken Sie über den Verkauf Ihres Eigenheimes nach?

Wir beraten und begleiten Sie kompetent und verkaufen Ihr Haus/Ihre Wohnung zum bestmöglichen Preis.



BONAVITA Keller & Partner  
8330 Pfäffikon, Tel. 044 935 23 18  
www.bonavita-immo.ch

370629